



Ziegel aus der Ziegelei
am Matilaberg
mit dem Namenszug
des Arbeiters (1869)

Die alte Reichsstrasse als Handelsstrasse

Triesen lag seit jeher als rechtsseitige Rheingemeinde an der alten Verbindungsstrasse, die von Norden nach dem Süden über die Alpenpässe führte (Römerweg). Hier bot sich den Triesnern Verdienst als Fuhrleute an. Triesner Fuhrleute konnten im Rahmen der Rodordnung Waren von Vorarlberg nach Graubünden gegen Entgelt führen, sie wurden zu Rodfuhren aufgeboten, eine Einnahme, die sehr geschätzt war. Die von den Rodfuhrleuten transportierten wertvollen Waren (Tuch, Salz, Metalle, Getreide etc. etc.) wurden nachts in die sog. «Zuschg» verbracht und dort bewacht. Die letzte Zuschg wurde bei der «Sonne» in Triesen 1939 abgebrochen. Jene beim «Adler» brannte mit dem Gasthaus 1948 ab.

Die alte Reichsstrasse (Nord-Süd) musste vom Land unterhalten werden. Der Landesherr zog bis ins 19. Jahrhundert das Weggeld für sich ein. Die Herrschaft belastete die Gemeinden mit dem Strassenunterhalt, die dies mit Frontagen besorgten. Im Lande selbst waren das Rodfuhrwerk, die Säumer und die Reisenden an einer guten Strasse interessiert. Über unsere Landstrasse bewegte sich bis zur Eröffnung der Eisenbahn 1853 im st. gallischen Rheintal der Transporthandel.

«Der Warenverkehr durch das Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein muss im Mittelalter beachtlich gewesen sein. Über die Intensität des Verkehrs von Lindau über Fussach, Feldkirch, Vaduz, Chur nach Mailand und umgekehrt schrieben im Jahre 1550 drei Amtsleute von Feldkirch an die Oberösterreichische Regierung in Innsbruck:

Hinein nach Italien gehen jährlich 1600 Sam (zu je 4 alten Zentnern oder 200 kg) und heraus nach Deutschland bei 700 Sam. Der Unterschied der Menge wird durch den Wert der Güter der ersteren Richtung ausgeglichen, denn die Güter der ersteren Richtung waren meist Seidenwaren und Spezereien, sowie Reis (jährlich 130 Fass). Ferner wird über Feldkirch Getreide für Graubünden eingeführt, Fische für das Etschland, bei 1200 Pferde aus Schwaben für das Welschland.

Auch auf dem Rhein sollen auf Flößen von Chur herab bis in den Bodensee Holz, Vieh und landwirtschaftliche Erzeugnisse befördert worden sein.»

Im JBL 1931 schreibt K. Kittelberger bei der Deutung eines Münzfundes in Schellenberg: